

Beate Büttner

Altersversorgung geistig Behinderter

**Eine Neuorientierung im Betreuungssystem der
Behindertenhilfe - Möglichkeiten und Grenzen ihrer
Verwirklichung durch Organisationsentwicklung**

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 1997 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832411138

Altersversorgung geistig Behinderter

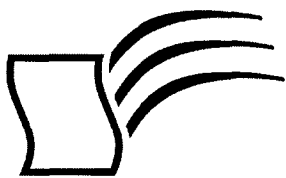
Eine Neuorientierung im Betreuungssystem der Behindertenhilfe - Möglichkeiten und Grenzen ihrer Verwirklichung durch Organisationsentwicklung

Beate Büttner

Altersversorgung geistig Behinderter

*Eine Neuorientierung im Betreuungssystem der
Behindertenhilfe - Möglichkeiten und Grenzen ihrer
Verwirklichung durch Organisationsentwicklung*

**Diplomarbeit
an der Universität Lüneburg
Juni 1997 Abgabe**



Diplomarbeiten Agentur
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

**Hermannstal 119 k
22119 Hamburg**

**agentur@diplom.de
www.diplom.de**

ID 1113

Büttner, Beate: Altersversorgung geistig Behinderter: Eine Neuorientierung im Betreuungssystem der Behindertenhilfe - Möglichkeiten und Grenzen ihrer Verwirklichung durch Organisationsentwicklung / Beate Büttner - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 1998

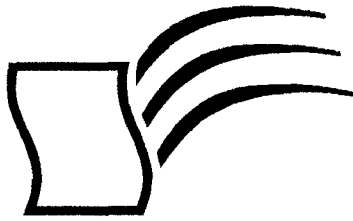
Zugl.: Lüneburg, Universität, Diplom, 1997

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg
Printed in Germany



Diplomarbeiten Agentur

Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit

Ihr Team der Diplomarbeiten Agentur

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke —
und Guido Meyer GbR —

Hermannstal 119 k —
22119 Hamburg —

Fon: 040 / 655 99 20 —
Fax: 040 / 655 99 222 —

agentur@diplom.de —
www.diplom.de —

Das Land der Hinkenden

(Ch. F. Gellert 1715-1769)¹

Vor Zeiten gabs ein kleines Land,
 worin man keinen Menschen fand,
 der nicht gestottert, wenn er redte,
 nicht, wenn er ging, gehinket hätte,
 denn beides hielt man für galant.
 Ein Fremder sah den Übelstand,
 hier, dacht er, wird man dich im Gehn bewundern müssen,
 und ging einher mit steifen Füßen,
 Er ging, ein jeder sah ihn an,
 und alle lachten, die ihn sahn,
 und jeder blieb vor Lachen stehen
 und schrie: Lehrt doch den Fremden gehen!
 Der Fremde hielts für seine Pflicht,
 den Vorwurf von sich abzulehnen,
 Ihr, rief er, hinkt, ich aber nicht;
 Den Gang müßt ihr euch abgewöhnen!
 Das Lärmen wird noch mehr vermehrt,
 da man den Fremden sprechen hört,
 Er stammelt nicht; genug zur Schande!
 Man spottet seiner im ganzen Lande.

¹ In: Speck, O.: System Heilpädagogik. Eine ökologisch reflexive Grundlegung. 1991⁴, S.102

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	6
1.1	Forschungslage	7
1.2	Eigene Intention	8
1.3	Fragestellung und Aufbau der Arbeit	9
2	Herausbildung von heil- und behindertenpädagogischen Betreuungsmodellen	12
2.1	Historische Entwicklung von sozialer und pädagogischer Hilfe für Behinderte	12
2.1.1	Mythische Abwehr und soziale Selektion	12
2.1.2	Aufklärung und erste pädagogische Ansätze	13
2.1.3	Institutionalisierung der Hilfen	15
2.1.4	Vom Sozialdarwinismus bis zur Vernichtung „lebensunwerten Lebens“	17
2.1.5	Der Wiederaufbau der Behindertenhilfe in der Nachkriegszeit	18
2.2	Erste Ansätze heilpädagogischer Theorien	19
2.2.1	Die Heilpädagogik - vom medizinischen zum pädagogischen Modell	19
2.2.2	Sonderpädagogik - Akzentuierung des besonderen Status	20
2.2.3	Behindertenpädagogik - die Suche nach einem neuen Begriff	21
3	Geistige Behinderung - Der Versuch einer Definition	23
4	Aktuelle theoretische Grundlagen der Betreuung geistig Behinderter	27
4.1	Das Normalisierungsprinzip	27
4.1.1	Entstehung und erste Entfaltung	27
4.1.2	Elemente des Normalisierungsprinzips	29
4.1.3	Weiterführende Strukturierung	31
4.1.4	Das Normalisierungsprinzip in Deutschland	33
4.2	Das Empowermentkonzept - die Forderung nach Normalisierung der sozialen Beziehungen	34
4.2.1	Die Entstehung eines neuen Konzeptes	34
4.2.2	Theoretische Grundlagen	35
4.2.3	Leitlinien für die Praxis	37
4.2.4	Zusammenfassung	39
5	Das Alter(n) bei geistig Behinderten	41
5.1	Demographische Entwicklung	41
5.2	Der Alterungsprozeß bei Menschen mit geistiger Behinderung	45
5.3	Altersstrukturen in den Einrichtungen der Behindertenhilfe	48

5.4	Theorien des Alters und Alterns	51
5.4.1	Das Defizit-Modell	51
5.4.2	Aktivitäts- versus Disengagement-Modell	51
5.4.3	Das Modell der Kompetenz im Alter	52
5.5	Bezüge zur Gerontologie der geistig Behinderten	53
5.6	Implikationen für eine konzeptionelle Neuorientierung	54
6	Veränderungen in Organisationen mit Hilfe der Organisationsentwicklung	56
6.1	Was sind Organisationen?	56
6.2	Veränderungen in Organisationen	57
6.3	Das Konzept der Organisationsentwicklung	58
6.3.1	Historische Entwicklung	58
6.3.1.1	Aktionsforschung, Survey-Feedback- und Laboratoriumsmethode	59
6.3.2	Der Begriff der Organisationsentwicklung - ein Definitionsversuch	61
6.3.3	Merkmale der Organisationsentwicklung	63
6.4	Widerstand gegen Veränderungen in Organisationen	67
6.5	Die Rolle des Beraters im Prozeß der Organisationsentwicklung	68
7	Konstituierung neuer Betreuungsformen mit Hilfe der Organisationsentwicklung	73
7.1	Organisationsentwicklung in Nonprofit-Organisationen	73
7.2	Einrichtungen für geistig behinderte Erwachsene und ihr Organisationsaufbau	75
7.2.1	Die Organisation einer Werkstatt für Behinderte	75
7.2.2	Wohnstätten für geistig Behinderte	78
7.3	Anlaß für Organisationsentwicklung im System der Behindertenhilfe	79
7.4	Der Einfluß konzeptioneller Grundlagen auf die Ziele der Organisationsentwicklung	80
7.5	Die Beteiligung der geistig Behinderten - eine Möglichkeit der Partizipation für den Organisationsentwicklungsprozeß	83
8	Grundlagen für einen Konzeptentwurf der Organisationsentwicklung	85
9	Schlußbemerkungen	94
	Literaturverzeichnis	95

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb.1:	Ebenen und Dimensionen der Normalisierung nach WOLFENSBERGER	32
ABB.2:	Die Entstehung des „Alterspitz“	42
Abb.3:	Verlauf der Aktionsforschung nach FRENCH und BELL	60
Abb. 4:	Interventionsebenen der Organisationsentwicklung	64
Abb. 5:	Komponenten der Organisationsentwicklung	66
Abb. 7:	Exemplarische Darstellung der Aufbaustruktur einer WfB	76

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Anteil der über 60jährigen bei geistig Behinderten und bei der Gesamtbevölkerung 1979/81	43
Tabelle 2:	Altersverteilung der geistig Behinderten und der Gesamtbevölkerung in Schweden 1975 und 1981/82.	44
Tabelle 3:	Altersverteilung der geistig Behinderten und der Gesamtbevölkerung in Köln 1989	44
Tabelle 4:	Altersstrukturen in Wohnheimen und Anstalten 1984	48
Tabelle 5:	Altersstrukturen in Einrichtungen der VKELG 1990	49

1 Einleitung

Die Notwendigkeit einer intensiven Auseinandersetzung mit Fragen und Problemen im Zusammenhang mit dem immer größer werdenden Personenkreis der älteren geistig Behinderten² wird von Vertretern aus Theorie und Praxis nicht mehr in Frage gestellt. Dank medizinischer Vorsorge, einem umfassenden pädagogischen Förderangebot und lebenslanger Begleitung erreichen geistig Behinderte heute ein nahezu gleich hohes Lebensalter wie die Gesamtbevölkerung. Die Mehrzahl von ihnen wird ihre Eltern überleben. Einzelne Bereiche im Betreuungssystem der Behindertenhilfe sind auf die zukünftigen Probleme noch nicht eingestellt, haben aber den Diskurs über anstehende Veränderungen aufgenommen.³ Angesichts dieser Entwicklung ist mit völlig neuen Anforderungen und Aufgaben hinsichtlich einer adäquaten Versorgung und aktiver Lebensgestaltung dieses Personenkreises zu rechnen. Im Bereich Wohnen, Arbeiten und Leben müssen die Organisationen den anderen Bedürfnissen von geistig Behinderten im Alter Rechnung tragen.

Daraus ergeben sich der notwendige Handlungsbedarf und die Verantwortung, angemessene Angebote für die Gruppe der behinderten Mitarbeiter⁴ der Werkstatt für Behinderte (WfB) und für die Bewohner der Wohngruppen zu schaffen. Entsprechende Maßnahmen können für die Organisationsmitglieder tiefgreifende Veränderungen mit sich bringen. Nur bei gemeinsamer Gestaltung des Veränderungs-

² In der Literatur findet sich keine einheitliche Schreibweise für den Personenkreis der geistig Behinderten. Von den Bezeichnungen „Menschen mit geistiger Behinderung“ über „Geistigbehinderte“ bis „geistig behinderte Personen“ sind die verschiedenen Begriffe zu finden. Ich habe für meine Arbeit die Form „geistig Behinderte“ gewählt.

³ Ein einheitliches und geschlossenes System der Behindertenhilfe ist nicht vorhanden. Die Hilfen für Behinderte bestehen aus einer Vielzahl von Programmen und Einrichtungen, die jeweils einen Teilaspekt der Behindertenhilfe abdecken. Unter der Maßgabe, die Integration in die Gesellschaft zu fördern, besteht in Deutschland von der Frühförderung für behinderte Kleinkinder über die Sonderschulen - die getrennt sind nach spezifischen Richtungen - bis hin zu Werkstätten für Behinderte ein umfassendes lebensbegleitendes Angebot. Die gesetzlichen Grundlagen der Betreuung finden sich im SGB (allgemeine Grundlagen der Eingliederung Behinderter in die Gesellschaft), im KJHG (z.B. für Sonderkindergärten), im BSHG (z.B. Eingliederungshilfe für Behinderte, Hilfen zur Pflege), im HeimG (regelt die Pflichten und Rechte der Betreiber, der Bewohner und ihre rechtliche Beziehung), im SchwbG (regelt die Ansprüche Behinderter auf Leistungen, die ihre behinderungsbedingten Nachteile ausgleichen sollen - so z.B. die Eingliederung in die Arbeitswelt).

⁴ Entgegen dem Trend, bei der Bezeichnung von Personengruppen die männliche und die weibliche Form nebeneinanderzustellen (z.B. Bewohner/-innen) oder beide Gruppen mittels Binnen-I-Schreibweise darzustellen (z.B. BewohnerInnen) verwende ich im Zuge meiner Arbeit nur die männliche Form, um den Lesefluß nicht zu behindern.